



Spannende Vorträge und interessante Firmen beim OÖN-Karrierefórum (vowe)

## Karrierefórum: Selbstcheck für die Weiterbildung

Spannender Vortrag über die Karriere der Zukunft

LINZ. Die Karriere der Zukunft muss einer neuen Gesellschaft gerecht werden, Information nicht nur verarbeiten und Wissen managen, sondern intelligent vernetzen und global denken – selbst wenn dann im Detail weiterhin lokal gehandelt wird. Das sagt Kommunikationswissenschaftler Michael Roither. Er wird darüber beim Karrierefórum der OÖN und Salzburger Nachrichten am 17. März in Linz referieren.

Das Verhalten von Netzwerken zu kennen sei wesentlich, ebenso wie die Themen: permanente Veränderung, Unsicherheit, globale Vernetzung oder teilweiser Wertewandel. „Materieller Besitz nimmt bei vielen Menschen bereits heute einen geringeren Platz ein – neue Werte wie die permanente Möglichkeit zur Kommunikation, geistige wie buchstäbliche Mobilität oder lebensbegleitende Weiterbildung treten zunehmend an seine Stelle.“

Sich diesen Werten anzunähern, sei entsprechend zu empfehlen, sagt Roither. Warum dazu ein „major change“ notwendig ist, warum dieser schwierig, aber erstrebenswert ist, und was man dafür tun kann, erklärt er in seinem Vortrag beim Karrierefórum.

Und: „Es ist seit geraumer Zeit bekannt, dass permanente Weiterbildung ein Motor unserer Wirtschaft ist. Trotzdem ist die Botschaft noch nicht bei allen angekommen. Erst wenn man bei der Beförderung übergangen wird, seinen Arbeitsplatz verliert oder keinen neuen findet, werden in vielen Fällen fehlendes Wissen oder fehlende Kompetenzen offenkundig.“ Deshalb sei ein Selbstcheck in vernünftigen Abständen unerlässlich. Wie dieser aussehen kann und worauf dabei zu achten ist? Auch darauf wird Michael Roither beim Karrierefórum eingehen.

### KARRIEREFÓRUM

Das Karrierefórum 2015 findet am 17. März von 10 (Einlass ab 9.30 Uhr) bis 17 Uhr im Palais Kaufmännischer Verein in Linz statt. Unter den Ausstellern sind Firmen wie KPMG, Sparkasse Oberösterreich, Oberbank, RLB OÖ, Andritz, Ebner Industrieöfen, Fronius, Greiner, KTM, Lenzing, Miba, Palfinger, voestalpine, Wacker Neuson und erstmals BMW Motoren.

# 3D-Druck: Studie untersucht Möglichkeiten und Grenzen

Wie relevant wird 3D-Druck für Wirtschaft und Gesellschaft?

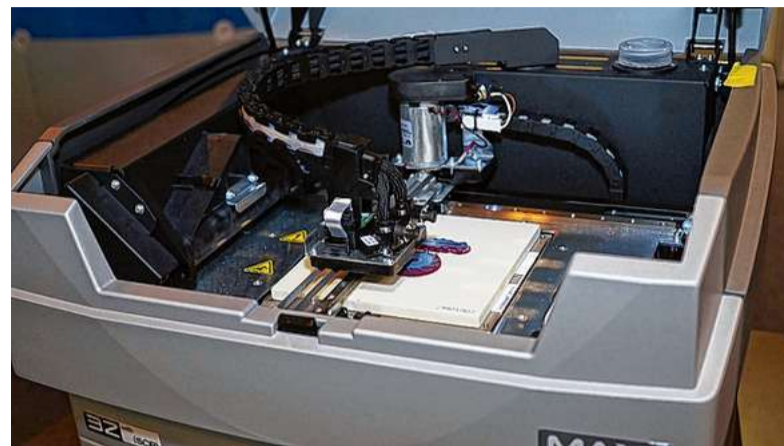
LINZ. Künstliches Fleisch und Organe einfach ausdrucken? Ja, das geht. Und zwar mit generativen Fertigungsverfahren, also 3D-Druck. Was aber kann die neue Technologie wirklich leisten, und wie widersprechen sich diese Potentiale und die öffentliche Erwartung? Die Innovationsforscher Johannes Gartner, Daniela Maresch und Matthias Fink vom IFI Institut für Innovationsmanagement der Johannes Kepler Universität (JKU) Linz haben dazu den diesjährigen IFI-JKU-Report zu Generativen Fertigungsverfahren präsentiert.

Der Begriff „Generative Fertigungsverfahren“ beschreibt Produktionsprozesse, bei denen Materialien Schicht für Schicht aufgetragen und verbunden werden, um aus 3D-Modelldaten feste Objekte herzustellen. Vielfach wurde erwartet, dass diese Technologie die Tür zu einer neuen industriellen Revolution öffnet. Gleichzeitig wurden auch Stimmen laut, die die rosige Zukunft dieser Fertigungsverfahren als Allheilmittel für Wirtschaft und Gesellschaft in Frage stellen. Immerhin wurde die Technologie bereits vor 30 Jahren entwickelt. Sie erlangte aber nur in begrenzten Bereichen – etwa der Herstellung von Gussformen für die Industrie – Bedeutung.

### Außer Spesen nichts gewesen?

Schlüsselanwendungen wie die Herstellung von künstlichem Gewebe verblieben bis dato auf experimenteller Ebene. Insgesamt profitiert die Gesellschaft nur in wenigen Bereichen von dieser Technologie. Um die Bedeutung generativer Fertigungsverfahren klären zu können, führten die IFI-JKU-Forscher eine Technologiefolgenabschätzung durch, mit Hilfe derer Erkenntnisse über neue Technologien und ihre möglichen gesellschaftlichen Auswirkungen gewonnen werden sollen.

„In unserer Befragung wurden die Erwartungen von mehr als 400 Experten, politischen Entscheidungsträgern und Personen der allgemeinen Bevölkerung hinsichtlich der Potentiale dieser Technologie erhoben“, erklärt Institutsvorstand Fink. Die Experten seien an der Entwicklung der Technologie unmittelbar beteiligt



3D-Drucker im Einsatz: Heute kann sogar Fleisch „gedruckt“ werden. (JKU)

und könnten daher die möglichen zukünftigen Entwicklungen realistisch einschätzen. Politische Entscheidungsträger und die Allgemeinheit hätten weder unmittelbare Erfahrungen noch theoretisches Wissen über die Technologien (Details siehe Kasten unten).

„Aus den Ergebnissen ergibt sich, dass die verschiedenen Gruppen gezielter informiert werden müssen“, analysiert Institutsleiter Matthias Fink. Die Fehleinschätzungen könnten sonst zu falscher Einsetzung von Ressourcen führen. Die JKU-Wissenschaftler schlagen daher vor, bereits an der Schule Unterrichtsprogramme einzuführen, mit deren Hilfe die Potentiale generativer Ferti-

gungsverfahren für das spätere Berufsleben verdeutlicht werden. Ein solches Programm wurde bereits vom britischen Unterrichtsministerium entwickelt und in einer Pilotstudie 2012 und 2013 erfolgreich getestet.

Ebenso könnten der Austausch zwischen Experten und der Bevölkerung über den aktuellen Stand der Forschung durch Einrichtung offener Werkstätten gefördert werden. „Es darf jedoch nicht vergessen werden, dass die Potentiale generativer Fertigungsverfahren nur dann ausgeschöpft werden können, wenn auch entsprechende rechtliche Rahmenbedingungen bestehen“, sagt IFI-Forscherin Maresch.



„Die Bevölkerung und die Politik müssen über die Möglichkeiten des 3D-Drucks gezielter informiert werden.“

Matthias Fink, IFI-Institutsleiter

### ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG

Der Vergleich der unter Expertinnen und Experten, politischen Entscheidungsträgern und der allgemeinen Bevölkerung erhobenen Einschätzungen zeigt ein deutliches Bild:

**Die politischen Entscheidungsträger** schätzen den Beitrag Generativer Fertigungsverfahren in den Bereichen Beschäftigung sowie Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung zwar rea-

listisch ein, unterschätzen jedoch den Beitrag zu den Zielen Klimawandel und Energie sowie F&E und Bildung.

**Die allgemeine Bevölkerung** unterschätzt hingegen ausschließlich den Beitrag Generativer Fertigungsverfahren zu F&E und Bildung und hat hinsichtlich der übrigen Ziele Einschätzungen, die sich mit jenen der Experten weitgehend decken.

**TAG DER OFFENEN TÜR**  
20. März 2015  
9-18 Uhr

**UMWELT & ENERGIE**  
Zukunft studieren

- >> Österreichs größte & forschungsstärkste Fachhochschule
- >> 6 Bachelor- und 5 Masterstudien im Bereich Umwelt & Energie in Wels und Hagenberg
- >> Elektrotechnik, Öko-Energietechnik, Umwelt- und Verfahrenstechnik, Biotechnologie, Lebensmitteltechnik, Energy Informatics, u.v.m.
- >> auch berufsbegleitend und in englischer Sprache

[www.fh-ooe.at/umwelt-energie](http://www.fh-ooe.at/umwelt-energie)

**Bewirb dich jetzt, werde Gesundheitsprofi!**

**Bewirb dich jetzt für unsere Bachelor-Studiengänge:**

- ▶ Biomedizinische Analytik
- ▶ Ergotherapie
- ▶ Physiotherapie
- ▶ Diätologie
- ▶ Logopädie
- ▶ Radiologietechnologie

**Online-Bewerbungen: bis 31. März 2015**

**Du willst noch einen Master machen?**

- ▶ Management for Health Professionals (Master-Studiengang)
- ▶ Hochschuldidaktik für Gesundheitsberufe (Master-Lehrgang)

**Online-Bewerbungen: bis 15. Juni 2015**

[www.fh-gesundheitsberufe.at](http://www.fh-gesundheitsberufe.at)

[f / FH GESUNDHEITSBERUFE.AT](https://www.facebook.com/fhgesundheitsberufe.at)